

## Wilhelm Idel

(6. Januar 1849 in Wiehl – 8. August 1927 ebenda)

Heimatsforscher und Dichter.

Zu Leben und Werk:

[Wilhelm Idel – Wikipedia](#)

### In einen Schwarzseher.

So wie die düstre Wolke  
Verhüllt der Sonne helles Licht,  
So raubt dein Wort dem Volke,  
Das es vernimmt, die Zuversicht.  
Die Wahrheit kann ertragen  
Das deutsche Volk, so groß und stark;  
Doch wozu unnützig klagen  
Und reden feigen, blöden Quark?

Hast du von Not zu melden  
In deiner Heimat sichern Schoß?  
Denk' unsrer tapfern Helden,  
Denk' an ihr hartes Kriegerlos!  
Was müssen sie entbehren,  
Erdulden — deinetwegen auch!  
Das mag Bescheidung lehren  
Dich und gar manchen Schlemmergaul.

Ist wo der Mut gesunken  
Und wird der Siegesglaube schwach,  
Schlag' aus den Herzen Funken  
Der deutschen Siegekraft wieder wach!  
Zum Gold, des wir bedürfen,  
Zählt auch der heil'ge Opferstein,  
Hilf's in den Herzen schürfen,  
Dem Vaterlande zum Gewinn!

Die Blicke gilt's zu lenken  
Auf deutscher Taten Ruhmeschein  
Und Hoffungsanker senken  
Tief in der Seelen Grund hinein.  
Dann aus den Heimatgauen  
Wird fester Glaube ziehn hinaus:  
Blaujacken und Feldgrauen  
Wächst neue Kraft in Nacht und Graus.

Und freudenvoll wird danken,  
Wer solche frohe Botschaft hört,  
Mag auch sein Schiffelein schwanken  
Auf Schicksalswogen wild empört.  
Den Niesenkampf wird kämpfen  
Das deutsche Volk mit Reckenmut  
Und wie Held Siegfried dämpfen  
Der Feinde gift'ge Drachenbrut.

Aus:

Schwert und Kelle. Kriegsgedichte 1914-1916. Neue Folge Kriegsgedichte. Elberfeld 1916, S. 14.

## Heiliger Krieg.

Heil Österreich! Sein Ruf ist uns erklingen:  
 Mord gilt's zu rächen, der gen Himmel schreit!  
 Nun zeige sich die Treu' der Nibelungen!  
 Auf, deutsches Volk, auf in den heiligen Streit!  
 Auf, um den Friedenskaiser dich zu scharen,  
 Den nun zum Kampfe zwingt die grimme Not!  
 Doch Fluch dem Mörderfreund, dem tückischen Zaren,  
 Der heimlich unsre Grenzen längst bedroht!

Den falschen Franzosen, der, der alten Scharte  
 Stets eingedenk, die Rache still geschürt,  
 Wiewohl die Friedensmaske schlau er wahrte,  
 Hat zum Genossen sich der Zar erkürt.  
 Der Briten aber, dem der schändliche Schacher  
 Um Land und Gold die Krämerseele band,  
 Aus scheelem Neid ward er zum Widersacher  
 Des deutschen Volkes, das ihm blutsverwandt.

So kam der Krieg — ein Kampf auf Tod und Leben,  
 Ein Kampf um Sitte, Recht und deutsche Art,  
 Ein Kampf, darob der Erde Feste bebend,  
 Der, Deutschland, dir von Gott verordnet ward.  
 Es ist ein heiliger Krieg! Dank deinem Gotte,  
 Der dich zu seinem Werkzeug auserkor!  
 Zu Schanden mache die verruchte Notte,  
 Die frevelhaft den Kampf heraufbeschwor!

Hoch wehen laß die alten Siegesfahnen!  
 Heraus das blitzend scharfe Racheschwert!  
 Du, zeige dich des Ruhmes deiner Ahnen,  
 Du, zeige dich des deutschen Namens wert!  
 Du gehst mit reinem, ruhigem Gewissen  
 In den dir aufgezwungenen Kampf hinein.  
 Gerechtigkeit ist unser Schild, so müssen  
 Mit Gott die deutschen Waffen siegreich sein.

Aus:

Ringens und Hoffens. Kriegsgedichte 1914/1915. Elberfeld 1915, S. 3.